

Einführung Antiziganismus im heutigen Europa [Manuskript]

Anna Striethorst

Was ist Antiziganismus?

- Antiziganismus ist als deutschsprachiger Begriff in Anlehnung an den Antisemitismus entstanden, beschreibt zum einen ein Set von negativen und positiven Vorurteilen gegen die 12 Millionen Sinti und Roma in Europa, und gegen andere Gruppen wie z.B. Fahrende, die wegen ihrer Lebensweise auch als „Zigeuner“ gelten, zum anderen die sozialen Praktiken, die daraus folgen – Diskriminierung, Ausgrenzung, Gewalt
- Vorurteile sagen vor allem etwas über die sozialen Verhältnisse der Mehrheitsgesellschaft und über deren nicht ausgelebten Wünsche aus, die auf „Zigeuner“ projiziert werden, Stereotypen haben mit den real lebenden Sinti und Roma in Europa eigentlich wenig zu tun
- Sozialer Kontext: Steigender Rassismus gegen Roma und sozioökonomische Ausgrenzung sind zwei separate Phänomene, die sich aber gegenseitig begünstigen und gemeinsam zur Not von Millionen Roma führen. Weder ist Rassismus die einzige Ursache dieser Ausgrenzung, noch führt Armut automatisch zu einem Aufflammen von Gewalt gegen diejenigen, die davon betroffen sind
- Wichtig: Verantwortung dafür liegt nicht bei den Roma, bei ihrer Lebensweise, sondern Armut hängt mit einem Wirtschaftssystem zusammen, dass auf einer großen Gruppe überflüssiger Arbeitskräfte basiert und auf diese Weise Armut produziert, ähnlich wie MigrantInnen sind Roma in der schwächsten Position -> ist der Teufelskreis aus Armut und Ausgrenzung erst einmal in Gang gesetzt, entsteht daraus ein Maß von Verelendung, aus dem Menschen kaum wieder herauskommen

Wie ist das entstanden, was wir heute Antiziganismus nennen?

- Sinti und Roma in Europa seit dem 14. Jahrhundert, Verfolgung: 1627 Böhmen vogelfrei, Versklavung in Rumänien bis 1860
- Moderner Antiziganismus ab Beginn des 18. Jahrhundert: Klassifizierung und Kontrolle
- Eine Denkrichtung verortet den Antiziganismus im Entstehen der bürgerlichen Gesellschaft und der Durchsetzung moderner, kapitalistischer Massenproduktion, Antiziganismus diente als Instrument zur Disziplinierung der Arbeiter
 - ➔ auf der einen Seite Disziplin und Fremdbestimmtheit, auf der anderen vorkapitalistische, nicht zivilisatorische Lebensweise ohne Besitz und Sicherheit
 - ➔ der freie selbstbestimmte Zigeuner ist ein Art Gegenpol zum entfremdeten Fabrikarbeiter
 - ➔ Im Kontext der Entwicklung von Territorial/Nationalstaaten in Europa: Mobile Bevölkerung war schwer kontrollierbar und stellte Blut und Boden-Ideologien infrage
- Daraus folgendes Ziel: Kontrolle, Disziplinierung, Assimilierung. Zu diesem Zweck: Erfassung und Internierung
- 18. Jahrhundert: Entwicklung der „Zigeunerwissenschaft“ = Klassifizierung durch Heinrich Moritz Grellmann 1787: „Historischer Versuch über die Zigeuner“, abfällige Äußerungen auch durch Philosophen wie Kant: primitive Rasse, die durch fehlende Anlage nie einen „Trieb zur Tätigkeit“ entwickelt hätten; Marx zählte sie zum Lumpenproletariat
- 19. Jahrhundert: Schon Ende des 18. Jahrhunderts Beginn einer gezielten Assimilierungspolitik: erzwungene Heimunterbringung der Kinder unter Maria Theresia, Systematische Erfassung durch Polizeiakten, breites Spektrum von Einschränkungen und Schikanen wie Verweigerung von Gewerbescheinen, Landfahrergesetz von 1926 sah zwei Jahre Arbeitshaus für diejenigen vor, „die nach Zigeunerart herumziehen“

- Im Dritten Reich dann Verschränkung zwischen Sozialdarwinismus und Rassismus: ab 1933 Zwangssterilisierungen, es folgten das Verbot der Eheschließung mit Nichtdeutschen, die Internierung in sog. Zigeunerlagern und schließlich die Deportation und Ermordung von bis zu 500.000 Sinti und Roma in ganz Europa
- Nach 1945 erfolgte zunächst keine Wiedergutmachung, weil die Verfolgung angeblich „kriminalpräventive“ Funktion gehabt hätte. Erst 1963 wurde der Völkermord durch die Justiz anerkannt, 1982 durch die Bundesregierung; Die „Zigeunerexperten“, die den Völkermord vorbereitet hatten, wurden durch die Polizei übernommen; auch die Polizei-Akten wurden weiterhin genutzt, ab dem 70er Jahren Bürgerrechtsbewegung der Roma und langsame Aufarbeitung, Denkmal an den Völkermord wurde erst 2012 eingeweiht

1. Wie äußert sich Antiziganismus im heutigen Europa?

Seit Ende der Sowjetunion Verarmung weiter Teile der Roma-Bevölkerung und Anstieg antiziganistischer Gewalt

In Ungarn waren vorher 85 % der Roma erwerbstätig, neoliberales Experiment führte zum rasantes Abgleiten breiter Bevölkerungsschichten in die Armut, Roma traf es besonders hart: „größte Verlierer der Transformation“ (George Soros)

Gleichzeitig Anstieg von Nationalismus, als neue Staaten ihre nationale Identität entwickelten

Besonderheit, dass es kaum Bewusstsein für antiziganistische Vorurteile gibt, all die Kampagnen, die es zum Abbau von Rassismus oder Antisemitismus gegeben hat, ließen Antiziganismus außen vor; es gibt auch kaum Bewusstsein über die Geschichte der Roma, Mangel an historischer Forschung

Auch in heutigen Krisenzeiten verschärft sich die Situation für Roma, insbesondere MigrantInnen verlieren ihre Jobs

Welche Stereotypen gibt es heute in Bezug auf „Zigeuner“ und wo treten diese – negativ und positiv – in Erscheinung?

- „Zigeuner“ sind kriminell, betrügerisch, korrupt, asozial, sie kennen keine Werte und halten sich an kein Gesetz - findet sich fast täglich in europäischen Zeitschriften: Fall der Weltwoche mit dem Titel „Die Roma kommen: Raubzüge in die Schweiz“ nur Spitze des Eisbergs, Hinweise zum „Bettelbusiness“, das in die Nähe von Menschenhandel und organisiertem Verbrechen gerückt wird, oder ganz aktuell der Asylmissbrauch – Roma kommen nicht wegen der Verweigerung grundsätzlicher Menschenrechte, sondern weil es etwas zu holen gibt
- Unzivilisiertheit: Zigeuner sind vormodern, haben überholte Traditionen: Zeitungen schreiben immer noch von Roma-Königen, von Clans, von Stämmen, in ansonsten völlig unfeministischen Kreisen werden plötzlich patriarchale Strukturen angeprangert, z.B. das junge Heiratsalter (ähnlich wie bei MuslimInnen werden Frauenrechte hier missbraucht)
- Sind faul und verweigern sich Arbeit und Ausbildung, sind also frei, aber gleichzeitig besitzlos und nutzlos parasitär, zum Beispiel Debatte um Bildung, wo ständig betont wird, dass ein guter Beruf für „Zigeuner“ einfach nicht so viel Wert hätte und die Kinder deshalb nicht zur Schule geschickt würden
- Romantische, verklärende Version dieser „Freiheit“ schon seit dem Mittelalter, in der Hippie-Bewegung der 70 Jahre und bis heute im Rahmen von „Back to the roots“ Bewegungen, in der Pop-Musik
- Zigeuner handeln impulsiv und haben starke Gefühle – Figuren im osteuropäischen Roman und Film

- Nomadisch, „Zigeuner“ galt lange Zeit auch als Gegenpol zum Bauer, Debatte kommt gerade jetzt im Umfeld von Migration wieder hoch, wo Menschen erst zur Flucht gezwungen werden und dann das Stigma der „ewigen Wanderschaft“ angeheftet bekommen -> Gesellschaft schafft sich ihre Stereotype zur Not auch selbst, ansonsten übrigens der Hinweis, dass 95 % der Roma sesshaft sind
- Frauen sind sexuell freizügig und verführerisch, verhalten sich wie Männer = bilden den Gegenpol zur züchtigen Hausfrau
- Dreckig und asozial, 58 % aller Deutschen wollen nicht neben Roma leben
- Kindsentführung
- Machen Kunst, allerdings auf folkloristischem Niveau: Musik, Zirkus, Theater etc.

Hinter vielen die Einzelstereotypen steckt das umfassendere Stereotyp der selbstgewählten Lebensweise: Wenn Roma in Slums leben, ist das angeblich nicht der Tatsache geschuldet, dass sie kaum eine Arbeit finden können und es keine soziale Unterstützung oder Zugang zu Gesundheitsversorgung gibt, sondern angeblich selbstgewählt (Zitat serbischer Außenminister)

Praktiken, mit denen Sinti und Roma heute diskriminiert und bedroht werden:

- Zahlreiche Gewaltausbrüche und massive Hassrhetorik gegen Roma in Mittel- und Osteuropa, Parlaments- und Regierungsparteien, die gezielt gegen Roma Stimmung machen, gleichzeitig formell manchmal besserer Minderheitenschutz als in Westeuropa
- In Westeuropa eher vereinzelte populistische Äußerungen, aber administrative Maßnahmen gerade in Bezug auf MigrantInnen aus den EU-Staaten in Mittel und Osteuropa: Vor Osterweiterung durften sie nicht einreisen, Großbritannien machte sogar Pre-Screenings am Flughafen Prag, um potentielle Asylbewerber herauszufiltern; seit 2004 Freizügigkeit Heute werden sie nicht über Rechte informiert, die Menschen werden sich selbst überlassen, Behördenmitarbeiter fühlen sich nicht zuständig, verstehen die Situation der Roma als Folge ihrer Lebensweise, werden auch nicht fortgebildet

Lokale Schikanen und Ausgrenzungen

- Mauern in 2009 in Ostrovany in Tschechien
- Umsiedlung von Roma in der Stadt Belgrad, leben heute in einem umzäunten, bewachten Containern außerhalb der Stadt

Maßnahmen in den EU-Mitgliedstaaten:

- Erfassung von Fingerabdrücken in Italien
- Affaire des Rom in Frankreich
- Verweisung in Sonderschulen in Tschechien, zeitweise gingen über 70 % der Roma-Kinder auf Schulen für Kinder mit Behinderung
- Abschiebung von 10.000 Roma ins Kosovo

Europäische Ebene:

- Debatte um EU-Visaliberalisierung, Roma werden verantwortlich gemacht werden
- Untätigkeit angesichts der Hetzreden gegen Roma in Ungarn

Physische Gewalt

- Anti-Roma-Demonstrationen und Einschüchterungen in Varnsdorf in Tschechien, Morde an Roma in Ungarn (ähnlich der NSU-Morde)

Vielfach Einwand: Verbrechensbekämpfung, Asylmissbrauch entgegenwirken, um den wirklich Bedürftigen helfen zu können, doch immer wieder wird deutlich, dass sich die Maßnahmen gezielt gegen Roma richten (Affaire des Roms) oder ein Sachverhalt erst dann problematisiert wird, wenn es um Roma geht (wenige Tausend Asylanträge aus Serbien)

2. Was tut die EU und was müsste sie tun?

- Vor 2004 kein Interesse an Roma, waren ja außerhalb der EU, in der Vorbereitung der Erweiterung vor allem ein Diskurs um politische Rechte, der vor von den großen Stiftungen wie dem Open Society Institute forciert wurde, „Demokratiediskurs“ reduzierte den Druck, sich um die Umgestaltung der osteuropäischen Wirtschaft zu machen -> soziale Rechte spielten keine Rolle, die Verarmung großer Bevölkerungsgruppen wurde einfach hingegenommen
- Ab 2004 dann Sorge vor einem Anstieg der Migration der Roma, daher opportun, die wirtschaftliche und rechtliche Position der Roma in den Beitrittsländern zu stärken.
- Heute zudem Überzeugung, dass die Lage der Roma in Europa nicht in Einklang mit den Werten der Europäischen Union steht und dass Roma als EU-Bürger bestimmte Rechte haben, vor allem das EP hat eine Vorreiterrolle zum Schutz der Roma
- Schwerpunkt der Romapolitik liegt heute auf der Sozialpolitik: Anstrengungen zur Verbesserung der Wohnbedingungen, Maßnahmen zur Gesundheitsversorgung, dem Zugang zu Arbeit, die Förderung des Schulbesuchs – letztlich der Versuch, über eine Reduzierung der Armut auch die Diskriminierung zu reduzieren
- **Roma-Jahrzehnt 2005-2015:** Hierzu gehören Maßnahmen zur Integration der Roma in die nationalen Bildungssysteme sowie zahlreiche Kampagnen gegen die Diskriminierung der Roma.
- **Europäische Rahmenstrategie 2011:** Nationale Politiken werden auf gemeinsame Ziele festgelegt, um die Kohärenz zu erhöhen, ist allerdings freiwillig, Pflicht liegt bei den Mitgliedstaaten, keine Kompetenz der EU, konkrete Ziele: jedes Kind bekommt ein Grundschulabschluss, derzeit nur 42 %, Maßnahmen gegen Diskriminierung waren zuerst nicht drin, inzwischen wurde nachgearbeitet
- 2000 Europäische Antidiskriminierungsrichtlinie - zum Schutz gegen Ungleichbehandlung: Arbeitsmarkt, Bildungswesen, Zugang zu sozialen Dienstleistungen, aber keine "positiven Maßnahmen"
- Rahmenbeschluss zur Bekämpfung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit aus dem Jahr 2008 (ausreichend abschreckende Strafen)

Was muss die EU tun?

- Europäisches Recht durchsetzen, auch gegen Staaten in Westeuropa
- Antiziganismus stärker ins Visier nehmen, konsequentes Vorgehen gegen Hassreden und Strafverfolgung von antiziganistischen Verbrechen, Sensibilisierung der Polizei (Fall der ermordeten Polizistin in Heilbronn) und der Lehrer, in England gibt es das schon
- Völkermord an den Sinti und Roma muss stärker Erwähnung finden, in den Geschichtsbüchern, in der politischen Bildung
- Förderung von Bildung, Beschäftigung etc. ist wichtig, aber bei Roma selbst entsteht der Eindruck, dass nur sie gefragt sind, sich zu ändern, während die Mehrheit nichts tut -> Kampf gegen Antiziganismus in der Mehrheitsbevölkerung ist zentral
- Sozial- und Gesundheitssysteme müssen insgesamt der massiven Verelendung entgegen wirken und es braucht dabei einen kohärenten Ansatz: wie soll ein Kind erfolgreich zur Schule gehen, wenn es in einem Slum lebt?

Exkurs Antisemitismus / Antiziganismus

- Beides Formen von Rassismus, oder von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit
Unterscheidung zwischen Antiziganismus und Antisemitismus, Juden haben nach Lesart der Nazis ökonomische Macht im Kapitalismus und können andere unterjochen, wohingegen

Zigeuner gar keine Entfremdung kennen und als unnütze Parasiten gelten, es wird sozusagen gleichzeitig nach oben und nach unten getreten

- Gemeinsamkeit in der Verfolgung, schon im Mittelalter wurden Vorurteile von einer Gruppe auf die andere übertragen, um die Verfolgung zu rechtfertigen
- NS-Völkermord: Die Verfolgung fand systematisch und gezielt statt: In den 30er Jahren untersuchte der „Zigeunerexperte“ Robert Ritter insgesamt 28.000 Personen, um eindeutig zu klassifizieren, wer als „Zigeuner“ gelten sollte und wer nicht; es gab eine eigene rassistische Ideologie gegen Roma; die Befehle zu ihrer Ermordung sind vielfach belegt, Himmler 1938: die Regelung der Zigeunerfrage muss aus dem Wesen dieser Rasse heraus in Angriff genommen werden“, Harald Turner: „Juden- und Zigeunerfrage in Serbien gelöst“
- Keine akademische Frage, sondern hohe Relevanz in heutigen Diskussionen, es gab keine Wiederaufarbeitung, keine Bewusstsein historischer Verantwortung, auch weil Sinti und Roma keinen Staat hatten, der ihre Interessen vertritt. Roma-VertreterInnen weisen darauf hin, dass wenn die Ausweisungen in Frankreich Juden betroffen hätten, es vermutlich einen Aufschrei gegeben hätte - in Bezug auf Roma gibt es weniger Sensibilität und das muss sich ändern.